IX. In eigener Sache.

Von A. Eulenburg.

Die Schlussätze meiner neulichen Warnung vor dem Missbrauch der Thyroidintabletten (No. 33, S. 539) haben die Pharmaceutische Zeitung (No. 67, 21. August) zu einer längeren Entgegnung veranlasst, deren Tendenz und Inhalt schon durch die Ueberschrift „Ein schwerer Angriff gegen das Arzneiabgaberecht der Apotheker“ genügend gekennzeichnet wird. Es hat mir gänzlich fern gelegen, berechtigten Ansprüchen und Interessen der Apotheker irgendwie zu nahe zu treten. Vielmehr bin ich überzeugt, dass es die Mitglieder dieses Standes selbst recht oft mit einem Gefühl ernster Sorge und drückender Verantwortlichkeit erfüllen muss, wenn sie nach Lage der Dinge gegenwärtig genöthigt sind, Mittel, deren Gefährlichkeit zum Theil erwiesen, zum Theil jedenfalls nicht ausser Frage gestellt ist, ohne Einschränkung abzugeben, und dass es für sie im eigenen Interesse wünschenswerth sein muss, einer derartigen Verantwortlichkeit enthoben zu werden. Es ist schwerlich zu rechtfertigen, dass beispielsweise Trional in jeder beliebigen Dosis abgegeben werden kann, während der Verkauf von Sulfonal neuerdings eingeschränkt ist. Es involviret einen ganz unhaltbaren und widersinnigen Zustand, dass in der Form von allerlei aus- und inländischen Specialitäten Mittel, deren Handverkauf sonst untersagt ist, dem Publikum in uncontrolirbarer Form und Dosis dargeboten werden (wie z. B. Choralhydrat und Hyoseyamus in „Bromidia“, Strychnin in Fellow's Hypophosphitsyrup, Colchicin in dem berühmten Liqueur de Laville und dessen deutschen Nachbildungen). Wir sind, wie dies Husemann übrigens schon vor einer Reihe von Jahren voraussagte, zur Zeit mit ausländischen Geheimmitteln, Specialitäten und Patentmedicinen förmlich überschwemmt, und befinden uns gegenüber diesen wie auch den von der chemischen Grossindustrie auf den Markt geworfenen zweifelhaften Producten in unlösbarer Nothwehr. Die Abhülfe, die mir vorschwebt, besteht einfach in einer Einrichtung nach Art der in Frankreich schon seit 45 Jahren erfolgreich bewährten, wo (auf Grund des Gesetzes vom 3. Mai 1850) die Académie de médecine über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit aller neuen Mittel an erster Stelle zu befinden hat und die von ihr für zulässig erklärten bis auf weiteres (d. h. bis zu einer Neubearbeitung der Pharmacopoloe) dem freien Verkehr überlassen bleiben. Ich wüsste nicht, inwiefern die Einsetzung einer derartigen, unseren Verhältnissen entsprechend gestalteten Prüfungsbehörde, bei der ja natürlich auch die pharmaceutische Praxis in angemessener Weise vertreten sein müsste, den wohlverstandenen Interessen der Apotheker irgendwie abträglich sein sollte. — Im übrigen nehme ich mit Befriedigung davon Kenntniss, dass in der Sache, die den Kern und Ausgangspunkt meiner Beschwerde bildete, die pharmaceutische Zeitung sich ganz auf meine Seite stellt, insofern auch sie es für wünschenswerth erklärt, dass die im Handel befindlichen Thyroidinpräparate nicht anders als auf ärztliche Verordnung abgegeben werden.